

Ausgabe November 1993

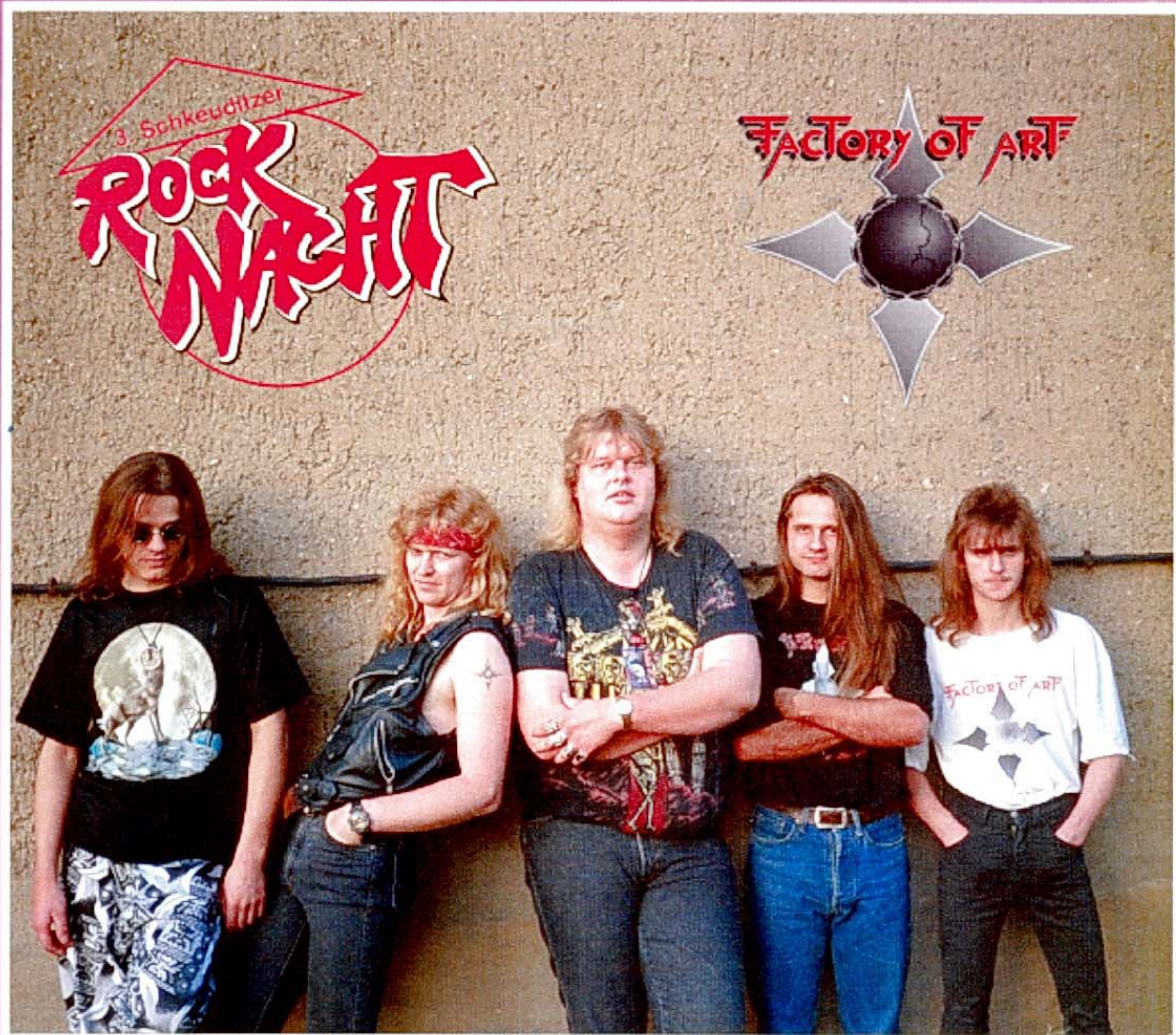
Kostenlos an alle
erreichbaren Haushalte

LINIE 11

Aktuelles aus Schkeuditz & Umgebung

Herausgeber:

LINIE 11 Werbe- & Promotion-Service · C. Johnsen · Hallesche Str. 24 - 26 · 04435 Schkeuditz · Tel. 2318



Rockiges im „Rainbow“

RODEWISCH. – Diejenigen, die am vergangenen Wochenende den Rodewischer Jugendklub „Rainbow“ besuchten und Musik dem Fußball vorzogen, bekamen Heavy Metal vom Feinsten zu hören. Die Leipziger Band „Factory of Art“ sorgte vom ersten Ton an für Stimmung. Die Musik wurde voller Power übergebracht, unterstrichen durch eine tolle Lichtschau im eingenebelten Raum. Viele konnten sich eines Kribbelns im Bein nicht erwehren und stürmten die Tanzfläche. Andere standen interessiert am Rand derselben. Die Musiker ernteten nach jedem Song reichlich Beifallsrufe und durften nicht gehen, ohne vorher Zugaben zu spielen. Nach der Show wurde im kleinsten Kreise noch die halbe Nacht gefeiert. Die Fans waren sich einig, daß man im Sommer weitere solche tollen Abende organisieren sollte. Der Jugendklub „Rainbow“ hat sich kurzer Zeit zu einer guten Adresse für Stimmung und gute Musik entwickelt. Man findet ihn problemlos am Ortsausgang Richtung Lengenfeld, direkt an der B 94.

Er ist natürlich nicht nur für Rodewischer Jugendliche offen, sondern für alle Fans und für alle Interessierten aus dem ganzen Göltzschtal. Leithold



„Factory of Art“, eine Heavy Metal-Gruppe aus dem sächsischen Leipzig begeisterte am vergangenen Wochenende viele Jugendlichen, die den Weg in den Jugendklub „Rainbow“ gefunden hatten. Foto: Leithold

Factory of Art: Eigener Stil als Absage an die Oberschlauen

Schkeuditzer Combo mit neuer Maxi „Point of no Return“

Die Herren Kunstfabrikanten aus Schkeuditz geben sich die Ehre. In der „Factory Of Art“ wird die Fertigstellung einer Maxi-CD gefeiert. Ein Kompromiß, denn die Fangemeinde will einen neuen Longplayer, gut Ding aber Weile haben. Und ganz besonders bei „F.O.A.“ mit ihrem unbedingten Willen zum perfekt produzierten Song. Es gibt Bands, die spielen eine ganze Platte in der Zeit ein, die Factory einer hübschen kleinen Soundbastelei fürs Intro widmen.

„Point Of No Return“ hört man den akribischen Umgang mit der Studio-Hightech, nicht aber den vergleichsweise langwierigen Produktionsprozeß an. Ihre Wurzeln im druckvollen Heavy Metal der 80er verleugnet die Band nicht, doch finden sich ebenso moderne Einflüsse.

Zu erkennen sind sie nach wie vor an den ausgetüftelten Arrangements, den stampfenden Riffs und der Malmsteen-verliebten Leadgitarre. Der Sound kommt erwartet wuchtig, durchaus aggressiv und klingt optimal erst in Phonobereichen jenseits der Zimmerlautstärke. Aber „Factory Of Art“ kommen sehr gut ohne Ge-

schwindigkeitsweltrekorde und trutzige „Wir sind ganz schrecklich böse“-Gesten aus.

In den Texten verzichten sie auf die üblichen Botschaften vom Anderssein als Prinzip und mit welchen Drogen man es erträgt, sie bevorzugen zunehmend realistische Grautöne in

der Langeweile der plakativen Schwarz-Weiß-Malerei.

Sie haben sich nie angebiedert. Woder bei den selbsternannten Meinungsführern, die befinden, was hören muß, wer hip sein will.

Noch den Oberschlauen, die heute schon orakeln, was die „Opinion Leader“ im nächsten Jahr beschließen werden. Nicht Anpassung, sondern ein eigener Stil und handwerkliche Souveränität haben ihnen Respekt verschafft. Möge die Zukunft ihnen Recht geben!

Lars Schmidt

„Factory Of Art“ treten am Sonnabend im Haus Leipzig im Vorprogramm von D(epressive) Age auf (19 Uhr, Karten an der Abendkasse). Außerdem spielen Brodem 19. Danach steigt – so gegen Mitternacht – die eigentliche Release-Party in Tonellis Bluesbar. Eintritt ist frei.



Moderne Einflüsse und druckvoller Heavy Metal der 80er: Factory of Art bleiben sich treu und pfeifen auf Anbiederer.

Foto: Sylke Schumann

Gehaltvolles Krafftutter aus Sachsen

FACTORY OF ART

"Mieser Heavy-Metal mit 10-Jahre-Bart. Lieber gleich auf Scorpions-Platten zurückgreifen. ... vier beknackte Möchtegern-Klischee-Metaller...", schrieb Kreuzer-Mitarbeiter Jörg A. und widmete sich weiter seiner Lieblingsbeschäftigung: Die Weisheit ohn' Unterlaß mit Löffeln zu

fressen.

Gunter (voc.), Flecke (g.), Wolf (dr.), und Ronald (bg.) piffen drauf, bewaffneten sich mit drei Stangen Zigaretten + ein paar Kästen Bier + einem ganzen Haufen Spielwut und ritten in das neue 24-Spur Eichstädtstudio in der Zschochersche Straße ein.



Als Ergebnis liegen drei sauber eingespielte Power-Metal-Tracks vor, die freilich mit den "Scorpions" genauso wenig zu tun haben wie oben erwähnter geistiger Erguß mit Unvoreingenommenheit.

Wie "Factory Of Art" nun wirklich klingt, ist nicht leicht zu beschreiben, und natürlich verwahren sich die Jungs, wie fast alle anderen Musiker, sofort dagegen, irgendwo eingeordnet zu werden.

Trotzdem: Queensryche mögen sie wohl alle und Fleckes Klampfenarbeit deutet darauf hin, daß er mehr als nur eine Yngwie J. Malmsteen-Platte im Schrank hat. Irgendwo in der Mitte liegt auch die Musik, zu der sie wollen.

Mit diesem Sound hat es die Band nicht leicht in der ziemlich eingefahrenen Leipziger Szene:

"Die Kids stehen entweder auf Techno oder Pogo-Zeugs. Nix

dazwischen. Das nervt manchmal ganz schön..." brummt Gunter nicht eben freundlich, aber: "Was hilft's, rumkotzen bringt nichts, wir werden uns eben den Arsch abspielen!"

Vielleicht kann er auch dran bleiben: In anderen Teilen Deutschlands gab es Reaktionen, die hoffnungsvoll stimmen. Eine badische Gazette bescheinigte der Band eine charismatische Ausstrahlung, spielerisches Können, Professionalität und Bühnenerfahrung.

Dies hört sich natürlich eine Winzigkeit anders an als das oben Zitierte. Am besten, Ihr entscheidet selbst, wer Recht hat. Steckt einfach fünf Demark in kleinen, gebrauchten Scheinen in einen Umschlag und ordert Euch das Demo bei Marco Wultschew, Hans-Klausewitz-Straße 21 in 7144 Schkeuditz (Tel. 2160)!

pm

Iivin' Blues (Holland)

KULTUR

LEIPZIGER RU.

Echter Leipziger Rock mit Power

LEIPZIG. "Reiter auf den Flügeln des Schicksals/betend für das Ende dieses sinnlosen Weges" – so der Refrain eines Antikriegs-songs der Leipziger Band FACTORY OF ART.

Die vier Musiker, die von Erfahrungen in verschiedenen Bands geprägt sind, proben seit 1990 im Schkeuditzer Jugendklub.

Welche Art Musik sie machen? Hardrock mit Tendenz zu Heavy Metal, aber auch: melodische Musik – in Verbindung mit instrumentalem Altrock und klassischen Einflüssen.

Was hier zusammenkommt, ist vor allem Spielfreude, die Abwechslung und Einprägsamkeit der Songs

bestimmt. Die englischen Lyrics geben wieder, was Jugendlichen oft zum Problem wird im Gefühl des Unberücksichtigten und der Selbstbefriedigung: Liebe, Drogen, Homosexualität, Kriege; alpträumhaft und mystisch findet sich das im Stil der Songs.

Zuerst ist die Musik da, dann wird eine Gesangslinie erarbeitet, die Harmonien folgen und erst zum Schluß wird ein stimmiger Text erdacht. Grooven muß die Musik, daß die Schwingungen in die Körper der Zuhörer übergehen. Aber auch der dreistimmige Satzgesang wird lange geprobt.

Bis zum Frühjahr 1991 war die Band rein instrumental. In der jetzigen Besetzung (Gunter-voc., Keyb., Flecke-guit., Ronalds-bass, backvoc., Wolf-drumms, backvoc.) will sie erst einmal zusammenbleiben.

Zu hören war FACTORY OF ART bereits im Eiskeller, in der Moritzbastei, in der Uni zu Semestereröffnung und in der "Sonne" zur 1. Schkeuditzer Rocknacht.

Von Ost nach West hat es die Band auch schon getrie-



FACTORY OF ART – Leipziger Rock mit Power. Auf unserem Bild die Bandmitglieder: Ronald, Wolf, Gunter, Flecke (v.l.n.r.). Foto: LR

ben: In Bülh bei Baden-Baden hatte sie ihr erstes Konzert in den alten Bundesländern. Geplant ist auch eine Wochenendtour nach Südfrank-

reich. Ist das zu weit, kann man FACTORY OF ART in Leipzig am 18.11. in der Moritzbastei und am 27.12. im "Anker" erleben. Laura Lill

Eine Force über

Die die, Shi Rel Jun Fric chen den. Die Korr Sati Lan; Roc Anke Neu sche sten. Sor Die Oper 50er-Volke Cafe' Uhr. Stunt haus,



Ein knappes Jahr ist es her, als ich während einer Redaktionssitzung unserer Schülerzeitung den irigen Vorschlag machte, die Leipziger Newcomer FACTORY OF ART für die kommende Schulfete als Liveband zu verpflichten - und das, ohne vorher einen Ton von ihnen gehört zu haben. Gelohnt hat sich trotz des trägen Publikums, in mehreren Hinsichten: Die Band hatte hinterher ein bis zwei Anhänger mehr, ich ein paar geile Demos und den Tip, bei diesem wertigen Magazin einzusteigen. Kurz darauf bewies Henner ("Der Onkel aussem Westen is' da!") sein Spürnaschen, indem er die Band für sein AFM-Label unter Vertrag nahm. Seitdem habe ich diesen lustigen Haufen einige Male getroffen, und bei einem dieser Treffs, nach einem kleinen Clubgig mit atzender Techno-Disco vorneweg, mittendrin und hinterher, nutzte ich die Gelegenheit zu einem Smalltalk mit vier Fünfteln der Band (ohne Gitarrist-Flecke) plus Manager Marco. Nachdem wir ein bisschen über den gerade Geschichte gewordenen Gig geflucht hatten, wurde es ernst. Wiederum war das Gespräch von diversen Störungen begleitet, Batterieversager blieben aber aus (Ich weiß, Yang, ich nerve... - Alex).

Kamen wir also erstmal in der Vergangenheit. Wie fing eigentlich alles an? Drummer Wolf hat die passende Anekdote am Start ("Da war eine Frau...und ich...im Park..."), wird aber von Sänger Gunter unterbrochen, bevor es eventuell peinlich wird: "Der Ronald, unser Bassler, und Leadgitarrist-Flecke haben die Band bereits 1990 gegründet, als Instrumentalprojekt. Seitdem sind ein paar Besetzungswechsel vonstattengegangen. Ich selbst bin 1992 dazugekommen. In dem jetzigen Line Up gibt es uns seit ungefähr einem Jahr. Dauert halt eine Weile, bis sich die richtigen Leute zusammenfinden."

An Studiogeschichten sind bis jetzt nur Demos draußen. Gunter auf meine diesbezügliche Frage: "Im Januar 1992 haben wir unser erstes Demo produziert, mit vier Songs ("...no better World!" - Alex). Das nächste kam Ende '92, Anfang '93; eine 4-Track-CD ("...no better World!!", man beachte das doppelte Ausrufezeichen - Alex),

die wir zwecks Plattenvertrag an sämtliche Labels in Deutschland verschickt haben. Den Deal haben wir dann auch bekommen, bei AFM Records. Jetzt sind wir dabei, in München (Universe Studios) unsere erste große CD einzuspielen." Die Demos sind mittlerweile vergriffen, so daß man lieber einen Tapetrader anschreiben sollte. In kleinerer Auflage ist das Roadrunner Session Tape, ein Relikt aus den Thrash-the-Wall-Sessions (siehe auch Story in dieser Ausgabe) mit zwei neueren Songs, erschienen, das aber auch mehr oder weniger ein Promotape ist und schneller als die CDs vergriffen war. Für die kommende CD soll im übrigen verstärkt neues Material eingespielt werden, lediglich "Wings of Destiny" und "Touch of Cold Rain" werden nochmal Verwendung finden. Die Songs des Session-Tapes erfahren eine Frischzellenkur, d.h. mit Vocaltracks von Chris Boltendahl (Grave Digger) und Alex Krull (Atrocity). Ebenfalls bekannt, aber noch nicht auf Tonträger erschienen sind die live vorgestellten Stücke "Character of Society" und die Ballade "Other Side". Dem Vernehmen nach geht es jetzt mehr in die Richtung Progressive Metal, das Wort Stilwechsel hört die Band jedoch nicht allzuer gern.

Was mich aber interessiert hätte, wie kam es eigentlich zu dem AFM-Deal? Hier mischt sich Marco ins Geschehen: "Das war 'ne ganz witzige Geschichte. Ich hatte Kontakt zu 'nem Magazin, das EVIL MESSAGE hieß..." Wolf: "...heißt..." Marco weiter: "Natürlich, heißt. Und da rief mich lustigerweise ein gewisser Andy Allendörfer an und sagte: 'Ja, das ist 'ne ganz tolle Sache, ich hab hier 'ne Plattenfirma, und ich würde das gerne machen.' Ja, und wir sind hingefahren, er ist zu uns gekommen, wir haben uns unterhalten und sind zu dem Schluß gekommen, daß wir eigentlich ein ganz gutes Team sind."

Aber zurück zu den Songs. Von denen hat die Kunstfabrik bekanntlich eine ganze Latte guter bis sehr guter Exemplare im Gepäck, und es stünde zu vermuten, daß selbige auf etwas unkonventionelle Art entstehen, wie das ja auch bei Dream Theater oder Blind Guardian,

die alle ziemlich vielschichtig komponieren, der Fall ist. Allerdings habe ich mich da etwas getäuscht. Gunter: "Die Songs schreiben meist der Ronald und ich. Zuhause, im Stübchen, in unserer kleinen Werkstatt. Davon machen wir Tapes und schicken sie den anderen. Dann proben wir die Sachen ein. Irgendwann kommt noch ein Text drauf, das macht häufig der Schlagzeuger ... und ich."

Da wollte ich gerade auf die Texte zu sprechen kommen, doch vorher tragen Wolf und ich unseren kleinen Privatclinch aus. Der Schlagzeuger muß nämlich seinen Spieltrieb ausleben und benutzt dazu mit Vorliebe CDs, die ich bezahlt habe. So auch diesmal, mit meiner frisch erstandenen Forbidden-Scheibe - bis ich aus Angst, das Teil noch vor dem ersten Hörgenuß zu verlieren, dem Treiben ein Ende setze. Wolf ist zwar etwas eingeschnappt ("Ich brauch' das!") (Klar, Wolf, kleine Kinder brauchen immer was zum Spielen), bleibt aber brav und beantwortet weiter meine Fragen.

Also, wo war ich stehengeblieben? Ach so, die Texte. "...no better World" hießen die Demos, und das läßt vermuten, daß auch die Lyrics ohne die allseits bekannten Klischees auskommen. Wovon handeln also die Texte? Gunter und Wolf übereinstimmend: "Alltags-scheiße..." Gunter solo: "Wir schreiben weniger über Probleme im Ausland, in der Dritten Welt oder so..." Wolf fällt ihm ins Wort: "Doch, Welt ist schon dabei. Auf unsere Umwelt bezogen allerdings, weniger globale Sachen. Ich meine, Klimakatastrophen und solche Angelegenheiten, das betrifft uns ja irgendwann mit, auch wenn's in Argentinien oder Brasilien passiert. Jedenfalls schreiben wir ohne erhobenen Zeigefinger, denn wir sind nicht die Weltverbesserer, die mit dem Zeigefinger durch die Gegend laufen und Lösungen anbieten, Scheinlösungen. Wir versuchen halt einfach, drauf aufmerksam zu machen, für jemanden, den die Texte interessieren."

Eine andere Frage stellt sich natürlich speziell bei Newcomerbands, nämlich die nach den finanziellen Mitteln. Irgendwie müssen die Produktionen, ob nun Demo oder Platte, auch finanziert werden, und als Demoband hat man ja kein Labelbudget, sondern muß selbst blechen. Die Folge: viele Bands stürzen sich in die Unkosten und häufen ziemliche Schuldenberge an. Wolf wie ausse Pistole geschossen: "Das kann jedem passieren. Man muß sich die Verträge genau durchlesen und gucken, was man unterschreibt. Du bist heutzutage schnell irgendwelchen Leuten ausgeliefert, denen es Wurst ist, was du machst. Hauptsache, du haust deinen Herrmann unter den Vertrag, und dann machen die sich auf deine Kosten und mit deiner Unterschrift ein fettes Leben. Solche Leute laufen immer rum. Wir hatten verschiedene Vertragsangebote, wo zum Teil auch sehr viel Geld im Spiel war, wo aber an dieses Geld bestimmte Bedingungen geknüpft wurden, von wegen wie wir auszusehen hätten und was für Musik wir spielen sollten. Genauso mit unserem Produzenten (Martin

Köppel), den eine dieser Firmen auch nicht haben wollte.

Den sollten wir irgendwie loswerden, egal, ob auf eine fiese Art und Weise oder anders. Das war uns dann schließlich suspekt, weil der Martin viel für uns getan hat."

Marco: *"Natürlich will man von seiner Sache leben, und wir arbeiten mit Leuten zusammen, die das auch wollen. Alle, von der Plattenfirma bis zum Produzenten, machen es nebenbei, weil sie anderweitig arbeiten müssen, um zu leben. Die stehen hinter der Band. Nebenbei gesagt, würde ich als Manager jeden Majordeal ausschlagen, um so einen zu kriegen, wie wir jetzt haben. Der läßt uns jede künstlerische Freiheit. Sonst kriegst du vielleicht gesagt:*

"Geh ins Studio, mach in 20 Tagen 'ne Platte!"; und dann siehst du die Scheibe im Laden und denkst: 'Ach, so'n Cover ist da drauf.' Hier machen wir alles selbst." Und noch mal Wolf: "Es gibt konkret zwei Leute, die uns was zu sagen haben. Das sind der Mensch von der Plattenfirma und unser Produzent." Hier schaltet sich Ron ein (sind ja kaum zu bremsen, die Jungs): "Die greifen aber auch maximal in die Songauswahl ein. Die sagen nicht, wie ein Song auszusehen hat, die sagen nur: 'Der ist gut, der kommt mit drauf.' Gut, Kompromisse muß man immer schließen, aber es fällt so leichter, als wenn du 'nen Majordeal hast und die dich völlig umkrepeln wollen. Da steh' ich lieber früh um sieben auf und mach mein Ding wie bisher." Isses nich' schön? In dieser Zeit, in der viele Bands entweder gefeuert werden, weil mit ihnen keine Kohle zu machen ist, oder ihren Stil den "modernsten" Strömungen angleichen (müssen), um etwas Kohle zu machen, eigentlich ein lobenswertes Beispiel, von dem sich viele Leute 'ne dicke Scheibe absäbeln können.

Themenwechsel. Irgendwann kommen wir auch auf die Einflüsse der Band zu sprechen, nämlich dann, als Wolf sich über das der Kunstfabrik angehängte Klischee "Mischung aus altem Metal und Queensryche" ausläßt. *"Jede Band ist irgendwo 'ne Mischung aus dem, was sie mal angefangen hat zu hören, den sogenannten Wurzeln. Aber man entwickelt sich weiter. Wir machen ja auch nicht irgendwann die Kiste zu, wir beschäftigen uns auch weiterhin mit Musik. Es gibt gewisse Einflüsse, die unseren Stil repräsentieren, wir sind keine Ewiggestrigen, die auf irgendwelchen*

alten Sachen rumreiten. Wir verleugnen unsere Wurzeln nicht, sind aber auch aufgeschlossen gegenüber dem, was heutzutage so läuft. Insofern würde ich nicht gelten lassen, daß wir 'ne Mischung aus altem Metal und Queensryche sind." Weiterentwicklung gut und schön, jedoch hat das in letzter Zeit oft in Enttäuschungen resultiert (siehe neueAccept).

Wo würde denn der Schlagzeuger die Einflüsse seiner Band suchen? *"Auf jeden Fall in dem, was man heute alten Metal nennt. Sicher ist auch Queensryche, irgendwo ein Einfluß, oder Dream Theater, Prog Metal eben. Aber auch andere Sachen wie Clawfinger (uups!) oder Fight (brrr!). Das*

richtet sich nach Sachen, die einem gefallen - oder auch nicht."

Nun ja, ein fürwahr interessantes Gespräch. Jedoch muß ich mich irgendwann von den Jungs verabschieden - in der Hoffnung, daß sie mit ihrer Musik wenigstens etwas Erfolg haben mögen. Es ist ihnen zu gönnen, da sie sowohl musikalisch als auch menschlich äußerst angenehme Zeitgenossen sind. - Alex

FACTORY OF ART

Marco Wultschew,
Landwehrstraße 21
D-04435 Schkeuditz
Tel: (034204) 62160

pure metal meets a sweet melancholy



ABSURD EXISTENCE

Debut-Album "Angelwings" out now at:

FORCE
MUSIC

Watch out at your local record store
or order directly at:

FORCE MUSIC, Landsberger Str. 87, 80339 München, Germany

DM 20,- Germany / US\$ 18,- Europe/Overseas (incl. P. & P.)